

Der Glüxbote

2. Ausgabe / Januar 07

Nr. 154

Einzelpreis 25,- Euro

Berichte aus unserer Welt und der Literatur

Diesmal

Mimik-Interview

Claudia Schreiber gibt den fleißigen Reportern vom Glüxboten ein Mimik-Interview, wie es im Buche steht.

Großes Filmfestival

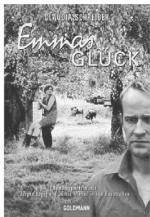
Der Glüxbote hat recherchiert und kann nun den besten Film vorstellen.

Drehbuch gefunden!

Durch einen Zufall erhielt der Glüxbote eine Abschrift des bisher unbekanntes Drehbuchs zu einer Schlafzimmerszene.

Buchrezension

Die Schüler bewerten in aufwändiger Einzelarbeit Claudia Schreibers Roman "Emmas Glück".



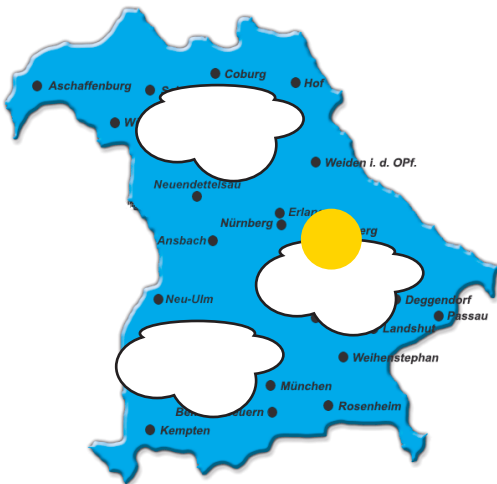
Die Figuren im Kurzportrait

Max und Emma werden kurz vorgestellt. Fakten, Hintergründe und Gefühle.

Filmkritiken

Die Verfilmung von "Emmas Glück" wird unter die Lupe genommen.

Wetter



Warmes Wetter:

Die Lehrer liegen in der Sonne, für die Schüler ist es eine Wonne, Wasserballone langsam zu füllen, und Liegende in Wasser zu hüllen.

Schulstunde mit einer Schriftstellerin

Claudia Schreiber kam mit ihrem Buch "Emmas Glück" und dem Film dazu an die FOS/BOS

Unterricht mal ganz anders, lebendig. Das fanden die Schüler von FOS und BOS viel gefallen daran. Claudia Schreiber war da. Die 48-jährige Autorin hatte nicht nur ihr Buch „Emmas Glück“ im Gepäck, sondern auch die Verfilmung dieser tragikomischen Geschichte. Der Roman spielt in „Hessisch-Sibirien“, einer Gegend wo man „wie ein russischer Eisangler tiefe Löcher ins Packeis bohren (muss), um auf Gastfreundschaft, Güte und Toleranz zu treffen.“ Dort wohnt Emma und betreibt einen Bauernhof mit Schweinen. Weil Emma anders ist als die stumpfen Dorfmenschen, wie sie „ganz und gar daheim“ ist und fast

zärtlichen Lebensgemeinschaft mit den Schweinen und von nicht mehr als der „wunderbaren Wurst“ lebt, ist sie der Outlaw des Landstriches: allein stehend, widerborstig, verschoben und kurz vor dem Ruin. Da kommt die Plastiktüte mit Dollarnoten ganz gelegen, die Emma in dem Ferrari findet, der eines Tages neben dem Misthaufen liegen bleibt. Und so nimmt eine tragische Liebesgeschichte ihren Lauf.

Die Schüler hatten das Buch gelesen und sich auf ein Gespräch mit der Autorin vorbereitet. Sie konnten bei der Filmvorführung im Cineplex ein

genen Fantasie und der filmischen Umsetzung anstellen. „Ich beobachte gerne Menschen, achte auf ihre Körpersprache, ihren Gang, ihre Haltung und notiere mir solche Momente“, erzählte Claudia Schreiber, die vor der Filmvorführung von den Schülern befragt wurde. „Ich setze in meiner Vorstellung dann das Geschehene um, dichte hinzu. So entstehen Charaktere.“ Freilich, so Claudia Schreiber, müssten die Menschen etwas Besonderes haben, eine lustige oder komische Ausstrahlung. Erlebtes oder Empfundenes gingen einige Liaison ein. Mit Witz und Charme begegnete die Autorin den Schülern. Sie

erzählte, dass sie selbst von einem Bauernhof stamme, dann Journalistin geworden sei und eher zufällig das Buch geschrieben habe. Zwei Jahre habe sie daran gearbeitet und damals gar nicht absehen können, was daraus werde – Klassenlektüre zum Beispiel oder ein Film, der nicht nur in Deutschland sondern auch in Frankreich, England und den USA Erfolg habe.

Nach den 99 emotionsgeladenen Minuten des Films war das Eis zwischen Schülern und Schriftstellerin gebrochen, es entwickelte sich eine angeregte Diskussion. Einig waren sich Schüler, dass es öfter Vorlesungen, Film- und Diskussionstage geben sollte. Dank ging deshalb an die Lehrerin Ulrike Danner-Lenz, die dies alles organisiert hatte, das Cineplex und die Buchhandlung Rupprecht für die Unterstützung.

Dieser Artikel wurde von Schülerinnen und Schüler der Berufsoberschule verfasst, das Foto steuerten Schüler der Berufsschule bei.



Autorin Claudia Schreiber beantwortete nicht nur bereitwillig Fragen über ihren Roman und den Film dazu. Sie signierte vielen Schülern von BOS, FOS und Berufsschule Passau auch das Buch "Emmas Glück".

PNP MACHT SCHULE

Stefan Rammer von der Passauer Neuen Presse zu Gast bei der BOS Passau

BOS Passau – Wir, die Schülerinnen und Schüler der B11b, hatten am Donnerstag, den 30.11.2006 die Ehre, Herrn Stefan Rammer von der Passauer Neuen Presse in unserem Klassenzimmer begrüßen zu dürfen.

Im Laufe der Deutschstunde bekamen wir die einmalige Gelegenheit, unsere Berichte vorzulesen, welche wir über unseren Projekttag im Fach Deutsch am 28. 11. verfasst hatten: An diesem Tag war die Autorin unserer Klassenlektüre „Emmas Glück“ Frau Claudia Schreiber aus Köln angereist, um sich unseren Fragen zu

stellen. Im Gepäck hatte Sie auch die Verfilmung ihres Romans, die wir uns im neuen Cineplex-Kino anschauen durften.

Dr. Stefan Rammer, der stellvertretende Leiter der Lokalredaktion, hörte sich geduldig unsere Artikel an und gab wertvolle Tipps, auf welche Art und Weise wir unsere journalistischen Fähigkeiten ausbauen könnten. Er sammelte einige gelungene Berichte ein und versprach uns, einen richtigen PNP-Bericht zusammenzustellen, der in der folgenden Woche im Lokalteil erscheinen werde. Schließlich

beantwortete Herr Rammer eine Reihe von wissbegierigen Fragen und gewährte uns damit Einblicke in die Arbeitswelt eines Redakteurs.

Obwohl Herr Rammer zu Beginn nur für eine Stunde bleiben wollte, wohnte der sympathische Mitarbeiter der größten Regionalzeitung im Landkreis Passau schließlich noch ein Weilchen über seinen Zeitplan hinaus dem Unterricht bei. Wir, die Schülerinnen und Schüler der BOS Passau bedanken uns hiermit ganz herzlich.

Nina Pagany (B11b)

Danksagung

Diese Zeitung ist im Rahmen des Schul- und Klassenübergreifenden Literaturprogramms zu "Emmas Glück" erstellt worden.

Beteiligt waren staatliche Fachoberschule Passau: Klasse S11c Berufsoberschule Passau: Klasse B11b und BS12a Berufsschule II Passau

Redaktion: Tanja Krätzig Steffi Krätzig Veronika Bock Sebastian Kresse Mediengestaltung www.derpa.de

Mimik-Interview Claudia Schreiber

Interview machte die Autorin sprachlos - Wir präsentieren die Ergebnisse

1. Redaktion:

Frau Schreiber, geben Sie manchmal Ihren Namen bei Google ein, um zu sehen, wie viele Treffer es bringt?



2. Redaktion:

Wie denken Sie über Ihren Berufsstand, Frau Schreiber?



3. Redaktion:

Sind die Szenen mit dem Mofa autobiografisch?



4. Redaktion:

Frau Schreiber, was denken Sie über die sich häufenden Kindesmisshandlungen in Deutschland?



5. Redaktion:

Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?



6. Redaktion:

Sie lesen heute vor sehr vielen Schülern. Wie sehen Sie deren Zukunft?



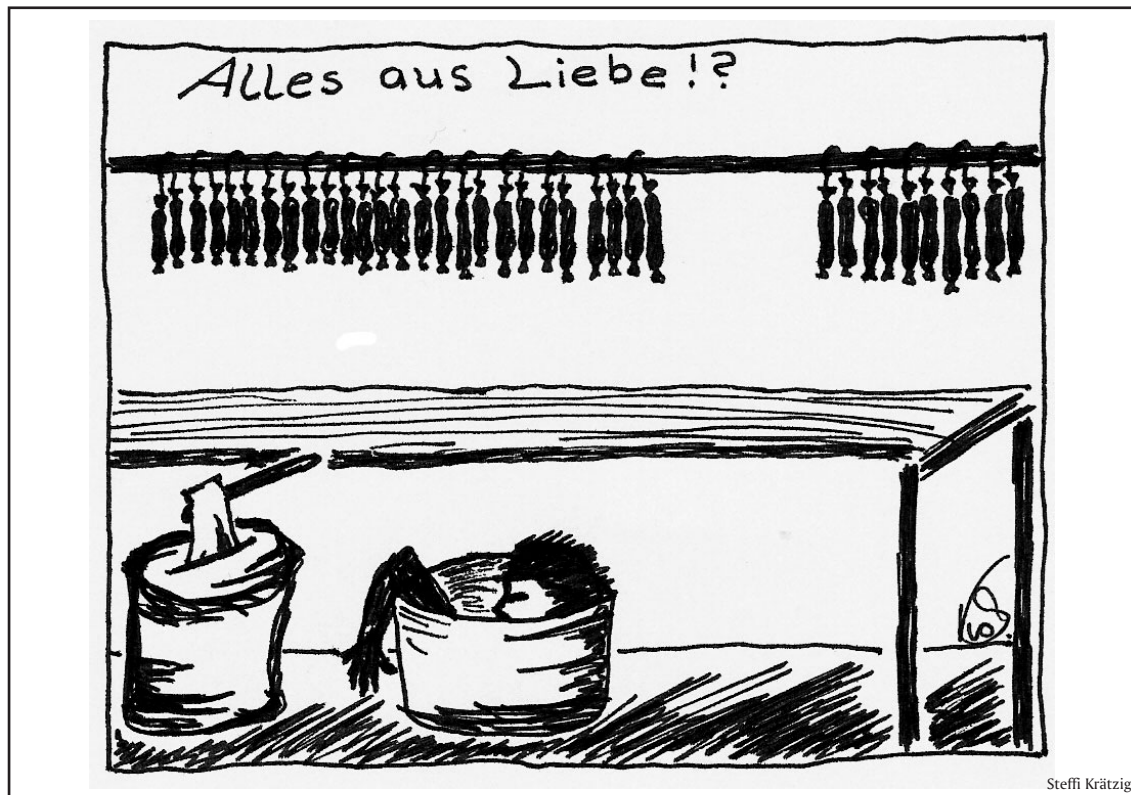
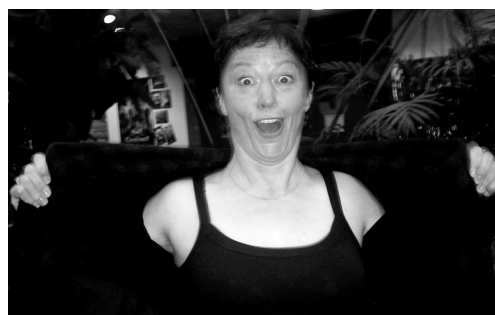
7. Redaktion:

Verläuft Ihr Leben so wie Sie es sich immer gewünscht haben?



8. Redaktion:

Frau Schreiber, wie schrecken Sie zu Hause Ihre Eier ab?



Interview mit Buchautorin Claudia Schreiber Ein kurzer Einblick in die Entstehungsgeschichte eines Romans

Redaktion: Frau Schreiber, wie sind sie eigentlich zum Schreiben gekommen?

Claudia Schreiber: Vor Kindern sage ich immer, „ich heiße ja so“, aber eigentlich bin ich auf einem Bauernhof geboren als das Vierte von fünf Kindern, so richtig schön im Dreck, irgendwo im Hessischen. Bei uns hat man nicht einmal Bücher gelesen, geschweige denn geschrieben.

lacht Auch auf dem Gymnasium habe ich weder geschrieben noch viel gelesen. Später war ich Journalistin für das Radio und Fernsehen. Anfang der neunziger Jahre kam ich für fünf Jahre nach Moskau. Aus einer Radiokolumne, die ich da schrieb, entstand zufällig ein Buch. Als Journalistin schreibt man auch, aber eine Geschichte ist etwas völlig anderes. **Redaktion:** Und so ist das erste Buch entstanden?

Claudia Schreiber: Ja, das war noch ein Sachbuch. Dann hab ich angefangen, Geschichten zu schreiben. Das ist aber nicht so einfach, sondern erfordert viel Zeit. Ich hatte sehr gute Berater, die mich dabei begleitet haben. Einer hat auch mal gewagt, den ersten fiktiven Text, den ich geschrieben hab, zu kritisieren. Aus diesem ist auch ein Roman entstanden: „Der Auslandskorrespondent“. Ein guter Freund hat mir damals nach dem Lesen des Textes geschrieben: „Wenn der Text ein Pferd wär', würd' ich erschießen“. Wie man schreibt, muss man erstmal herausfinden. Wenn es jemand probieren will, nur zu, man muss sich nur mal trauen. **Redaktion:** Sie sagen ja, dass man für das Schreiben viel Zeit

braucht. Wie viel Zeit haben sie in Emmas Glück investiert?



Claudia Schreiber: Dazu muss man sagen, dass man als hauptberufliche Autorin in der Zeit des Schreiben kein Geld verdient. Es dauert ungefähr zwei bis drei Jahre, bis man so ein Buch fertig hat. Mark Twain hat mal gesagt: „Schreiben ist ganz leicht, man muss nur vorher wissen, was man weglässt“. Das heißt, dass man vorher schon Geld haben muss, um ein Buch zu schreiben. Immer wenn wir Autoren mit Büchern Geld verdienen, finanzieren wir so schon das nächste Buch. Ich verdiene zwar jetzt weniger als Journalistin, aber die Arbeit ist viel schöner. An dem Roman, der Ende Februar erscheint, habe ich auch zwei Jahre lang gearbeitet.

Redaktion: Sie haben "Emmas Glück" auch in den Vereinigten Staaten vorgestellt. Wie war dort das Feedback? **Claudia Schreiber:** Bei einem Filmfestival in New York hat Sven Taddicken, der Regisseur den Publikumspreis bekommen. Und das trotz des etwas anderen Geschmacks der Amerikaner. Der Film ist des Weiteren jetzt auch in drei Ländern verkauft;

Spanien, Frankreich und England. **Redaktion:** Waren sie dann auch bei der Entstehung des Filmes sehr eingebunden?

Claudia Schreiber: Ja, ich habe das Drehbuch mitgeschrieben. Der Regisseur, der Produzent, der dramaturgische Berater und ich waren ewig damit beschäftigt. Das Buch schreibt man ganz friedlich, ganz alleine. Bei einem Drehbuch redet man zwei Jahre, bis man irgendwann eine Linie findet. Sowas entsteht in viel Teamarbeit, da viele kreative Kräfte zusammenkommen und man immer Konsenz finden muss.

Redaktion: In dem Roman wird ja auch das umstrittene Thema Sterbehilfe angesprochen. War das bewusst oder ist das einfach so eingeflossen?

Claudia Schreiber: Das macht man nicht zufällig, eine Geschichte entsteht vom Ende her. Ich kann nicht einfach eine Geschichte schreiben und mal sehen wie sie endet. Ich muss wissen wie das Ende ist, erst dann kann ich eine Geschichte schreiben. Das ist wie beim Autofahren, man muss ja wissen, wohin man will, sonst kommt man auch nicht an. Wenn ich kein Ziel habe kann ich keine Richtung kennen.

Ich habe kein politisches Fass aufgemacht, ich habe nur eine Geschichte erzählt, bei der ich den Eindruck habe „bei denen versteh ich, was da passiert ist und ich verstehe Emmas Haltung“ [...].

Frage aus dem Publikum: Warum ist das Ende des Films anders als das des Buchs?

Claudia Schreiber: Viele Kleinigkeiten kann man manchmal im

Film nicht verwirklichen, da die Handlung sehr nah an den Hauptpersonen entlang geht. Beim Film müssen die beiden möglichst schnell zusammenfinden. Es gab lange Diskussionen, wie es geschehen kann, dass Emma davon kommt, denn im Buch wurde ja lange erklärt, wie Henner ihr hilft. Im Film haben wir das nur angedeutet. In einem Film muss es irgendwann enden, es kann nicht so langsam ablaufen wie im Buch.

Redaktion: Woraus entstand die Figur von Emmas Mutter? **Claudia Schreiber:** Ich finde es ja unglaublich komisch, denn im Film ist sie ja schon fast eine Karikatur: Man darf sie gar nicht oft genug zeigen, man lacht ja schon, wenn sie nur ins Bild kommt.

Ich habe mal als junges Mädchen in unserem Dorf folgende Person kennengelernt: Wilma. Sie hat bei unseren Eltern gearbeitet, eine tolle Frau die auch ordentlich zupackte und eine ganz einfache liebevolle Frau. Ihr Mann, Otto, war ein wenig unterbelichtet. Er hatte ein Moped mit einem kleinen Hänger hinten dran. Auf dem Anhänger war ein Kissen und darauf saß seine fette Mutter. Die sind die ganze Zeit so rumgefahren. Man sah Otto nur auf seinem Moped mit seiner dicken Mutter hinten drauf. Als Mama starb, war das erste was Wilma sagte: „Jetzt komm ich da drauf“.

Das sind Figuren, die man hier, im Süden Deutschlands, viel häufiger beobachten kann als im Norden oder geschweige denn in Städten.

Redaktion: Was ist ihre Lieblingszene im Roman?

Claudia Schreiber: *grübelt* Die Stelle mit den Spatzen bereitet mir Genugtuung. Die find' ich so hundsgemein. So klein und unbedeutend Spatzen auch sein mögen, habe ich das Gefühl, einen Hauch begriffen zu haben, wie man Sardismus beschreiben kann. Besonders gut gefallen hat mir von den lustigen Szene die von dem Kälbchen und dem Herzinfarkt. Die hab ich noch nicht mal geschrieben, sondern die hab' ich mir von Frau Sommer erzählen lassen. Ihren Humor finde ich einfach so herb, so "zack zack". Das wollte ich einfach sehr gerne wiedergeben.

Interviews von:
Stephanie Skiba
Peter Einberger
Fotos von:
Laura Bergs

"Menschen bei Maischberger"

Thema der Sendung: "Bin ich ein glücklicher Mensch?"

Maischberger: Herzlich willkommen in meiner heutigen Sendung! Frau Bienen, sind Sie ein glücklicher Mensch?

Emma: Im Grunde genommen „JA“! Aber jeder hat mal glückliche und traurige Lebensphasen.

Maischberger: Welche Momente in Ihrem Leben waren die glücklichsten? Und mit wem haben Sie diese geteilt?

Emma: Einer meiner glücklichsten Momente war der, als ich Max zum ersten Mal küssen durfte.

Maischberger: Was empfanden Sie beim Tod Ihres Ehemannes Max?

Emma: Einerseits war es schlimm zu sehen, wie er gelitten hat. Aber andererseits war der Tod für ihn das Beste. Eine Erlösung.

Maischberger: Sie leben jetzt in Mexiko. Vermissen Sie Ihre Schweine?

Emma: Irgendwie vermisse ich schon meinen alten Trott. Allerdings bin ich übergücklich, jetzt ein neues Leben führen zu können. Ich versuche, meiner Tochter ein besseres Lebensgefühl zu vermitteln, als es meine Eltern damals für mich getan haben. Damals waren die Schweine meine Familie.

Maischberger: Und Ihre ehemaligen Nachbarn? Vermissen Sie sie?

Emma: Nein! Eventuell Henner ein wenig, den würde ich schon gern wieder sehen.

Maischberger: Frau Bienen, ich bedanke mich für das Gespräch!

Sebastian Dölzer & Stefanie Hellinger, B 11b

Rätselhafter Einbruch

Autohaus Hilfinger als Tatort

Deggendorf - Am Montag, den 13. Oktober 2006 ereignete sich nachts beim bekannten Ferrarihändler Hans Hilfinger ein mysteriöser Einbruch. Endgültige Aussagen über den Hintergrund der Tat und den Einbrecher konnten laut Polizei noch nicht gemacht werden.

Da ein weißer Ferrari und vermutlich eine größere Menge Bargeld gestohlen worden sind, erlitt der Autohändler sowohl finanzielle als auch materielle Verluste. Der Besitzer des Autohauses Hilfinger verschwand kurz nachdem Vorfall spurlos. Die intensive Suche nach ihm verlief bislang ergebnislos!

Spuren am Tatort deuteten nach Polizeiangaben auf einen heftigen Kampf hin, der vermutlich zwischen dem Einbrecher und dem Ferrarihändler stattgefunden hatte.

Hilfingers Verschwinden bereitete der Polizei Sorgen und deshalb bitten wir Sie, liebe Leser, sachdienliche Hinweise an die Polizeidirektion Deggendorf zu richten!

Maria Liebrecht, B 11b

Ich lese was, was du nicht liest

Leser sind kreativ. Von Anja, Julia, Sabrina und Tanja, B11b

Henner kommt ins Schlafzimmer und findet Max auf.

Max liegt tot auf dem Bett und ist sehr abgemagert.

Henner erschrickt und ruft Karl an:

Henner: „Hallo Karl! Komm bitte ganz schnell ohne Martinshorn bei Emmas Hof vorbei!“

Henner verlässt das Schlafzimmer und wartet im Hof auf Karl.

Karl, Henner und Henners Mutter gehen zurück ins Haus. Henners Mutter schleicht kurz danach ins Haus und lauscht an der Tür:

Karl: „Oh ha! Der ist aber tot!“

Henner: „Das ist soweit gut erkannt. Und was machen wir mit dem?“

Karl: „Ist Emma fort?“

Henner nickt.

Karl: „Und wer ist das?“

Henner zieht die Schultern hoch, Karl schüttelt den Kopf.

Karl: „Nie weißt Du was! Weißt Du, was ich glaube?“

Henner: „Nee, was denn?“

Karl: „Deine Emma ist abgehauen und hat den hier vorher gekillt!“

Henner: „Das glaube ich auch. Wahrscheinlich wollte er den Hof... Das hat Sie doch sogar gesagt, dass Sie den umbringt, der ihr den wegnehmen will!“

Karl: „Was? Das hat sie gesagt?“

Henner: „Ja!“

Karl: „Traust Du ihr das zu?“

Henner: „Ich hab zwar gewusst, dass sie das kann, aber dass sie es wirklich tut?“

Karl: „Aber schau mal, der

Mann ist sehr abgemagert, hat Gelbsucht und einen

geblähten Bauch. Der war krank – sterbenskrank war der!“

In Max Hosentasche finden sie seine Papiere.

Henner: „Max Bienen heißt er.“

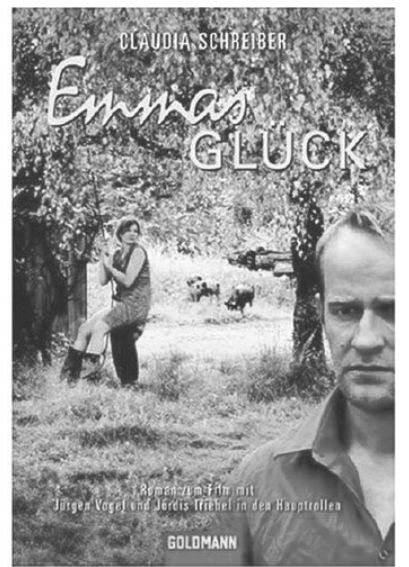
Karl: „Polizei oder nicht?“

Henner: „Keine Polizei!“

Mutter steht an der Tür und freut sich über Emmas Schuldigkeit, hat Messer (Mordwaffe) in der Hand.

Henner wirft sie raus (improvisiertes Streitgespräch)

Henner und Karl überlegen, was sie machen wollen; wollen nicht nach Emma fahnden (improvisierter Dialog)



Innerer Monolog

Von Raphaela Spitaler

Ein Hahnenschrei. Ja, eindeutig. Jetzt heißt es also aufstehen...wieder mal. Was muss denn heute gemacht werden? Ach ja, richtig, Marmelade einkochen.

Aber halt, Moment, was ist das? Ach ja richtig, Max...

Mein Mann, der zu mir kam...Er hält mich im Schlaf so fest, dass ich mich kaum umdrehen kann...

Endlich geschafft. Wie friedlich er da liegt... die Augen geschlossen, der Sonnenstrahl, der durchs Fenster fällt, genau auf sein Gesicht.

Viele Menschen würden ihn wohl nicht gerade als hübsch bezeichnen...Ich finde er ist das Hübscheste, was ich je gesehen habe, naja, vielleicht bis auf die kleinen Küken, oder die Ferkel.

Seine Haut ist so weich unter meinen Fingern...

Hoffentlich ist er vom Unfall nicht verletzt...

Aber nein, schließlich ist er MEIN Mann...er wird aufwachen. Und dann ...dann bin ich hier nicht mehr allein...mit meinen Tieren und dem Mann aus dem Fernsehen.

Ich sollte jetzt wirklich aufstehen! Schließlich wird er irgendwann wach werden, mein Mann...

dann soll das Frühstück fertig sein. Aber im Bett ist es so schön warm....

Trotzdem, es hilft nichts. Ist der Boden unter meinen bloßen Füßen kalt..

Ich sollte mich an der Tür nicht umdrehen...das wäre albern....zu spät!

Da liegt er, mein Mann, und schläft...

Er wird bleiben...wir werden glücklich ...ich weiß es einfach! Und plötzlich habe ich dieses seltsame Kribbeln im Bauch. Als ich meine Finger auf meine Lippen lege, merke ich, dass ich lächle...ohne es zu merken...ohne darüber nachzudenken...ich war viel zu vertieft in seinen Anblick... Eigentlich muss ich gar nicht mehr glücklich werden - Ich bin es schon... Und er...

er wird es auch werden, schließlich ist er mein Mann.



WANTED

Emma Wachs
ca. 30 Jahre alt
Bäuerin aus Hessisch-Sibirien
liebt Mofafahren und Schweine
Liebhaberin von Wurst
Stärken: unabhängig, stark
Schwächen: unordentlich, Angst vor der Stadt

WANTED

Max Bienen
40 Jahre alt
Buchhalter aus Kassel
liebt Kochen & Händel
geduldiger & disziplinierter
Liebhaber von Coq au Vin.
Ordnungsfreak & Besitzer 100er ungelesener Bücher

Tagebucheintrag

Von Christina Tächl, Klasse S11c

Liebes Tagebuch!

Heute Morgen bin ich aufgestanden und habe wie jeden Morgen die Schweine gefüttert. Ich finde es entspannend ihnen dabei

zusehen. Aber was mich trotzdem immer noch aus der Ruhe bringt, ist Max. Ich denke ständig an ihn und vor allem mache ich mir große Sorgen, denn ich weiß immer noch nicht, was mit ihm los ist...er will es mir einfach nicht sagen...warum nur? Trotz der ganzen Sorgen vergesse ich

alles um mich herum, wenn ich ihn in meiner Nähe habe, mit ihm Zeit verbringe, oder ihn einfach nur beobachten kann...bei allem was er tut. So kenne ich mich ja gar nicht...so gedankenlos...so...glücklich! Ein tolles Gefühl! Und es soll am Besten nie vorüber gehen!

Rupprecht
Buchhandlung

Unterhaltung. Bildung. Wissen.

Sponsor des Literatur-Projekts

Zukunftsblick

Wie verläuft ihr Schicksal?
Exklusivvorschau im Glüxboten

Wassermann
21.01 – 19.02

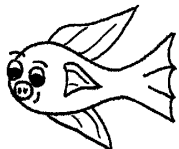
Achtung!
Glücksgefühle im
Straßenverkehr!



Fische

20.02 – 20.03

Ein guter Tag für
Ordnung im Haushalt!



Widder

21.03 – 20.04

Vorsicht! Sie neigen zu
Diebstählen!



Stier

21.04 – 20.05

Klassische Musikkennt-
nisse sind gefragt!



Zwilling

21.05 – 21.06

Ernähren Sie sich
nicht immer nur von
Wurst und Fleisch!



Krebs

22.06 – 22.07

Heute bekommen Sie
einen Heiratsantrag,
aber lehnen Sie ihn ab,
es kommt ein Besserer!



Löwe

23.07 – 23.08

Bezahlen Sie die
Stromrechnung und es
wird ihnen ein Licht
aufgehen!



Jungfrau

24.08 – 23.09

In den nächsten Tagen
werden Sie eine kurze,
aber innige Beziehung
führen.



Waage

24.09 – 23.10

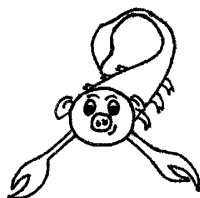
Top Secret!
Morgen Lotto spielen,
hohe Gewinnchancen!



Skorpion

24.10 – 22.11

Passen Sie bei
Küchenarbeiten mit
scharfen Messern auf,
Verletzungsgefahr!



Schütze

23.11 – 21.12

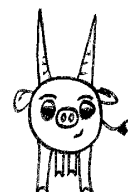
Heißen Sie Emma?
In den nächsten
Wochen haben sie
Glück!



Steinbock

22.12 – 20.01

Eine Reise nach Frank-
reich wäre angebracht!
Alternativ dazu
französisch Kochen!



Tanja Krätzig, Veronika Bock und Simone Lehner

Was die Leser meinten: Emmas Glück

Von Kristina Geiger, S11c

*Hat Henner sich richtig
verhalten, als er Emmas
Tat deckt?*

Wie weit geht Freundschaft? Freunde sind sehr wichtig, gute Freunde noch viel wichtiger. Man tut viel füreinander. Deshalb drängt sich mir die Frage auf, hat Henner richtig gehandelt? Das Positive an Henners Handlung war, dass Henner sich das erste Mal gegen seine Mutter durchsetzt. Alles, was seine Mutter gesagt hatte, wurde getan. Immer wenn er sich von ihr lösen wollte, hat sie ihn fester an ihn gebunden. Dadurch entstehen einige Probleme. Doch als es um Emma ging und vor allem um ihren Schutz, stellt sich Henner gegen sie. Durch Emma hat er gelernt sich gegen seine Mutter zu stellen. Doch nicht nur, dass er sich gegen seine Mutter gestellt hat, er wollte vor allem Emma schützen. Denn Emma wäre im „Gefängnis eingegangen“. Genau das waren Henners Worte. Er hatte Angst um sie, da sie die Freiheit liebt und sich mit aller Kraft gegen die Gefangenschaft wehren würde, außerdem hat sie ihren Willen und würde sich nie fügen. Es ist genauso wie bei einer Wildkatze. Wird diese eingefangen, fängt sie sich auch nicht und wehrt sich mit aller Kraft. Sobald sie dann in einem Käfig sitzt, geht sie elendig zu Grunde, weil ihr die Freiheit fehlt, die sie zum Leben benötigt. Er kennt Emma und weiß, dass es bei ihr auch so wäre, deshalb beschützt er sie vor dem Gefängnis.

Henner handelt wohl auch aus Liebe zu Emma. Diese Liebe beweist er an vielen Stellen im Text, doch dass er sie vor dem Gefängnis bewahrt, ist sein größter Liebesbeweis. Durch diese Tat setzt er alles aufs Spiel, er könnte seine Arbeit verlieren oder sogar selbst wegen Beihilfe angezeigt und verurteilt werden. Dies zeigt, dass er alles dafür tun würde um Emma zu helfen. Es ist aber auch so, dass er nun mal seine Pflichten als Polizist nicht erfüllt. Es ist einfach verboten, vor allem für Polizisten, Straftaten zu vertuschen. Werden nicht sogar Zivile Personen, die falsch aussagen bestraft? Ein Polizeibeamter ist deshalb noch mehr dazu verpflichtet die Wahrheit zu sagen.

Nicht nur, dass er seine Pflicht nicht erfüllt, er verstößt auch gegen das Gesetz. Es ist Beihilfe zur Mordvertuschung und wird laut Gesetzbuch mit harten Strafen geahndet. Henner handelt vorsätzlich, ihm ist bewusst, wie falsch und gesetzeswidrig sein Tun ist. Würde es rauskommen, hätte er sein Leben verbaut.

Meine Meinung dazu ist, dass Henner nicht so hätte handeln dürfen. Jede gute Absicht die dahinter steckt, mag heldenhaft oder aufopfernd gewirkt haben, jedoch war sie dumm und unüberlegt. Die oben genannten negativen Dinge wiegen schwerer und können Leben zerstören. Er hätte die Situation anders lösen sollen.

Von Sebastian Gruber, S11c

*Hat Emma sich richtig
verhalten, als sie Max
tötete?*

Nicht nur in Bezug auf gesetzliche Vorschriften, sondern auch hinsichtlich ethischen und moralischen Vorstellungen ist das Gebiet „aktive Sterbehilfe“ äußerst umstritten. Es stellt sich nun die Frage, wie weit Liebe gehen darf und soll, aber vor allem wo man die Grenze ziehen muss und ob der Mord an Max richtig oder falsch war. Es ist in Deutschland verboten, jemanden aus Mitleid, hierbei handelt es sich zweifelsfrei um eine Mitleidstat, zu ermorden. Das ist aber nicht das einzige Gesetz gegen das Emma verstößt, ebenso ist sie des Mordes schuldig. Laut Gesetzestext ist es ganz klar festgelegt, dass man egal wie krank oder verletzt ein Mensch ist, oder in welcher Beziehung man zu ihm steht, nicht in seine Lebensdauer eingreifen darf. Die letzten Stunden von Max Dasein in diesem Leben sind die Hölle für ihn und für Emma. Er hat wahnsinnige Schmerzen, wünscht sich nichts sehnlicher als die schnellstmögliche Erlösung und Emma leidet natürlich mit. Sie sieht den Mann, den sie über alles liebt und der nur noch Qualen erleidet und in seinen Blicken um Hilfe fleht. Emma ist sich dessen bewusst und muss handeln. Sie verabschiedet sich natürlich noch in den letzten Minuten, greift dann aber zum Messer und schneidet ihm die Kehle durch. Wenigstens kann Emma ihm einen schmerzfreien Tod ermöglichen.

Nach Abwägung der Pro- und Contrapunkte komme ich zu dem Entschluss, dass sich Emma richtig verhalten hat. Man muss sich nur mal in die Lage von Emma versetzen. Sie war ihr ganzes Leben alleine, kommt dann wie im Märchen mit ihrem Traumprinzen Max zusammen und verliebt sich sofort unsterblich. Darauf folgen die wohl schönsten, liebevollsten Tage ihres gesamten Lebens. Sie verspürt das erste Mal so etwas wie Glück, Liebe und Geborgenheit. Dann bekommt sie mit, dass ihr Prinz schwer krank ist und sterben wird, aber nicht ruhig einschlafen wird, sondern unter wahnsinnigen Schmerzen. Wer würde da anders handeln? Wer würde seine Geliebte, seinen Geliebten nicht vor Schmerzen befreien wollen? Ich denke, ich hätte ähnlich gehandelt. Selbst unter Berücksichtigung der Gesetze, möchte auch ich nur das Beste für meinen Partner, vor allem in so einer heiklen Situation.

Von Sophie Dosthaler, S11c

*Hat der Roman ein
Happy End?*

Gängige „Happy Ends“ enden meist damit, dass alles gut wird, sich das Paar am Ende doch noch findet und alle glücklich und zufrieden sind.

Doch kann man auch mit „Weniger“ glücklich sein? Hat der Roman „Emmas Glück“ ein Happy End?

Max muss am Ende sterben. Zwar weiß man, dass Max an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt ist und nicht mehr lange zu leben hat, trotzdem wünscht man sich, dass doch noch ein Wunder geschieht. Doch dies passiert nicht. Auf der anderen Seite hatte Max noch eine schöne Zeit bevor er starb. Er erlebte in dieser kurzen Zeit mit Emma mehr als in all den Jahren davor, die von Ängsten und Neurosen gezeichnet waren. Er „lebte“ zum ersten Mal und fand die Liebe seines Lebens.

Auch Emma erging es so. Sie erfuhr zum ersten Mal in ihrem Leben, was es heißt geliebt zu werden. Nach all den Qualereien, die sie zeit ihres Lebens ertragen musste, lernte sie Max kennen.

Da ihr Glück nur von kurzer Dauer war und sie nach Mexiko floh, schien es so als sei sie wieder alleine, doch Monate nach ihrer Ankunft bekam sie ein Kind.

Was kann es also für ein schöneres Ende geben, als glücklich gestorben zu sein? Als glücklich geworden zu sein und die Frucht dieser Liebe wachsen sehen zu können. Dieses Happy End ist wohl eins der glücklichsten und traurigsten Enden, von denen ich je gehört habe. Es wird vielleicht für viele Leser ein grausames Ende sein, doch ich finde, dass eben auch die kleinen Dinge, wie zum Beispiel wenigstens einmal geliebt zu haben oder ein Kind aus dieser Liebe bekommen zu haben, ausreichend sind von einem glücklichen Ende sprechen zu können. Und nach all den schlimmen Dingen, die Emma und auch Max wieder fahren sind, wird sich Emma wohl immer glücklich an ihre Zeit mit Max erinnern.

Claudia Schreibers tiefgründiger Roman erzählt von einer Bäuerin deren Leben nach dem Erscheinen eines wildfremden Mannes völlig aus den Fugen gerät.

„Sie haben Bauchspeicheldrüsenkrebs – sehr schwer zu diagnostizieren und wenn, dann ist es meistens schon zu spät.“ Genau diese Worte treffen den ordnungswütigen Junggesellen Max völlig überraschend. Sein Lebensstil, welcher eher an den des Fernsehdetektiv Adrian Monk erinnert wandelt sich schlagartig. Um seinen Lebensraum „Einmal Mexiko und dann Sterben“ zu erfüllen, erleichtert er seinen Chef und „besten“ Freund Hans um 50000 \$ und einen Ferrari. Doch während einer wilden Verfolgungsjagd im Regen hat es der Ferrari seinem Leben gleichgetan, er geriet völlig von der Bahn ab – Den Abhang hinunter und direkt vor Emmas Füße. Emma ist eine selbstbewusste, einbröckliche Bäuerin und ist in ihrem Leben, abgesehen von ihren geliebten Tieren, ganz auf sich alleine gestellt. Alles was ihr zu ihr zu ihren Glück noch fehlt, findest sie im Wrack des Ferraris: GELD, um den vor der Zwangsversteigerung stehenden Hof zu retten und einen MANN, der sie durchs Leben trägt. Durch listige Weise kann sie Max und das Geld für sich gewinnen – Doch es ist nicht alles Gold was glänzt. Trotz anfänglichen Ekel findet Max auf Emmas Hof doch noch seine Lebenserfüllung.

In ihrem zweiten Roman, der selbst im Tod noch zärtlich bleibt, regt Claudia Schreiber zum Nachdenken über das Thema Sterbehilfe an, welches in der Gesellschaft noch stark tabuisiert wird. Das leicht verständliche Buch, welches durch seine bizarre Komik überzeugen kann, dürfte aber aufgrund der sich allmählich zur Romanze entwickelnden Handlung doch eher reiferes Publikum ansprechen.

Maximilian Gerleigner & Dominik Mühlberger
Klasse BS12a

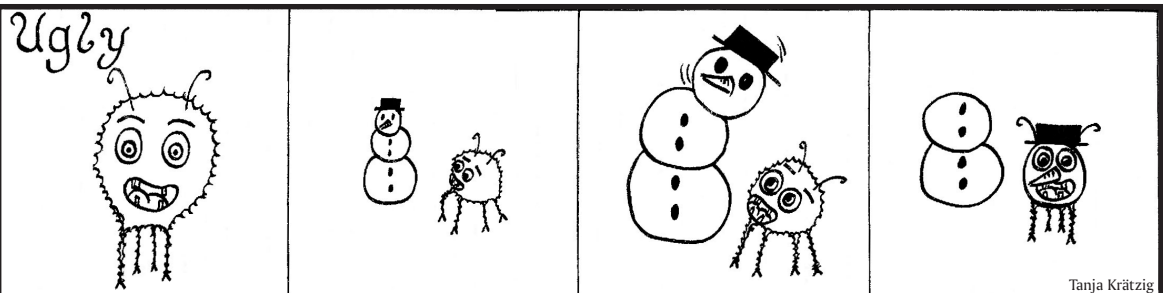
Hier bin ich, denn Du, oh Herr, hast mich gerufen.

In liebevollem Gedenken nehmen wir Abschied von
Meinem lieben Mann, Freund und Mitarbeiter

Max Bienen

*13. 5. 1962 † 8. 8. 2006

der uns plötzlich und unerwartet verlassen hat.



Tanja Krätzig